

Goethe-Universität, besuchte Vorlesungen unter anderem bei Walter Hallstein und Fritz Neumark. Die Nähe zur Goethe-Universität suchte Hauck auch als angesehenen Frankfurter Bankier weiter, dann in der Rolle des Ratgebers und Mäzens. Michael Hauck förderte 1967 gemeinsam mit Frankfurter Banken und anderen Interessierten die Gründung des Instituts für Kapitalmarktforschung, das heute als Center for Financial Studies im House of Finance international höchste Anerkennung findet. Die Verbundenheit Haucks mit der Goethe-Universität basierte zum einen darauf, dass sein Großvater Henry Oswalt als Mitarbeiter von Franz Adickes einen großen Anteil an der Vorbereitung der Universität Frankfurt hatte. Zum anderen zählte Oswalt aber auch zu den Stiftern der Goethe-Universität und gründete mit anderen im Jahre 1918 formalrechtlich die Freundesvereinigung, dieser saß er von 1921 bis 1928 auch als Präsident vor. Als aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Goethe-Universität die Biografienreihe „Gründer, Gönner und Gelehrte“ aufgelegt wurde, machte sich Hauck dafür stark, das Wirken seines Großvaters historisch aufzuarbeiten; er finanzierte die von Birgit Wörner und Roman Köster verfasste Biografie. Und im hohen Alter wollte Hauck noch einmal seine Verbundenheit mit der Goethe-Universität und ihren Freunden dokumentieren – da war das an seinem Todestag erschienene Buch (siehe dazu den Bericht auf S. 20 dieser Ausgabe des UniReports) zur bisher vernachlässigten Geschichte der Vereinigung ein willkommener Anlass. Aus Anlass seines 90. Geburtstags wurde Michael Hauck 2017 mit der Ehrenmitgliedschaft der Vereinigung der Freunde und Förderer ausgezeichnet.

#### Ulrich Peter Ritter

Am 27. Mai 2017 ist **Professor em. Dr. Ulrich Peter Ritter** im Alter von 82 Jahren verstorben. Mit ihm hat die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität einen in vieler Hinsicht großen Kollegen und Freund verloren. Dies gilt besonders bezüglich seiner großartigen Weise, sich Freunde zu gewinnen, und dies fast auf der ganzen Welt! Ulrich Peter Ritter, geboren am 29. Januar 1935, lernte während eines einjährigen Austauschjahres in den USA als Highschool News-Reporter seine spätere Ehefrau Judy kennen. Er studierte Volkswirtschaftslehre, Politik und Geschichte in Freiburg, am Institut des Etudes Politiques in Paris sowie in Göttingen, wo er 1959 mit dem Diplom-Volkswirt abschloss. 1961 wurde er dort promoviert. Zurück aus einem einjährigen Aufenthalt in Peru habilitierte er sich mit einer Arbeit über „Siedlungsstruktur und wirtschaftliche Entwicklung: Der Verstädterungsprozess als entwicklungsrelevantes Problem in den Ländern der Dritten Welt – vorwiegend exemplifiziert an Lateinamerika“ (Berlin 1972). Im Juni 1975 wurde er auf die H4-Stelle Hochschuldidaktik der Wirtschaftswissenschaften am Fachbereich 2, Institut für Markt und Plan, der Goethe-Universität berufen. Sein wissenschaftliches Werk umfasst 20 Bücher und mehr als 80 Aufsätze. Nur zwei Aspekte sollen hier hervorgehoben werden. Als Professor für Hochschuldidaktik hat er viele wichtige und innovative Impulse gegeben, z. B. zum Internet-basierten distance learning (Fernstudium) und zur computergestützten Unterrichtung. Zu nennen ist hier auch sein Einsatz für eine

Vergleichende Volkswirtschaftslehre, bei Oldenbourg in München in zweiter Auflage 1997 erschienen. Hieraus entwickelten sich auch die Arnoldshain Seminare, die ab 1995 eine internationale vergleichende Zusammenarbeit zwischen der Nationalen Universität Cordoba in Argentinien, der Universität São Paulo in Brasilien und der Goethe-Universität schufen. Im September findet das XV. Arnoldshain Seminar in Wien statt. Am 3. November 2000 gab er seine Abschiedsvorlesung mit dem Titel „Aus Fehlern lernen!“. Aber sein Ruhestand war immer auch ein Unruhestand! Im Januar 2011 erhielt er den Bürgerpreis für seine vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten um die Kronberger Burg, den Burgverein und Artes Mundi. Sein Wirken für den Fachbereich, so die Einführung des Dekanempfangs, die Wiederbelebung der Antrittsvorlesung, die Orientierungsphase für Erstsemester, die Gründung der Frankfurter Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft, der Artus-Runde, des Hermes-Clubs und vieler universitärer Partnerschaften, hat das Leitbild und die Kultur der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften nachhaltig geprägt. Die Fakultät wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *Roland Eisen*

#### Ilse Staff

**Ilse Staff** lehrte von 1964 bis 1993 an der Goethe-Universität, zunächst als Oberstudienrätin im Hochschuldienst in der Abteilung für Erziehungswissenschaften, dann seit 1971 bis zu ihrer Pensionierung als Professorin für Staats- und Verwaltungsrecht am Fachbereich Rechtswissenschaft. Geboren am 16. Mai 1928 in Hannover, nahm sie nach dem dort abgelegten Abitur ihr Jurastudium auf, das sie 1947 nach Frankfurt führte. Nach glänzend bestandenen Examina und Promotion über „Das Gnadenrecht“ (1954) arbeitete sie zunächst in der Rechtsabteilung des Hessischen Rundfunks und als Anwältin. In ihrer von Günther Jaenicke betreuten Habilitationsschrift aus dem Jahre 1969 widmete sie sich der Wissenschaftsförderung im deutschen Bundesstaat. Mit der Habilitation wurde sie nebenbei die erste Frau in der Männerrunde der 1922 gegründeten Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer. Weitere Arbeiten zum Schul- und Hochschulrecht folgten. Ilse Staffs vermutlich bekanntestes Buch widmete sich der juristischen Zeitgeschichte. Das Verschwinden ihrer jüdischen Mitschülerinnen aus dem Schulalltag hat sie ihr Leben lang beschäftigt. Zur Aufarbeitung der Rolle der Juristen während der Nazidiktatur mag auch ihre Ehe mit Curt Staff beigetragen haben, dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, mit dem sie seit 1957 verheiratet war; er hatte eine glanzvolle juristische Laufbahn begonnen, war aber nach Entlassung aus dem Justizdienst über ein Jahr lang im KZ Dachau inhaftiert und 1951, in der Regierungszeit des Ministerpräsidenten Georg August Zinn, nach Hessen berufen worden. In seine Amtszeit fiel der 1963 eröffnete Frankfurter Auschwitz-Prozess. Ilse Staffs Band „Justiz im Dritten Reich“ (1964) war eine der ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen überhaupt zu einem Thema, mit dem man sich zu dieser Zeit in Juristenkreisen nicht viele Freunde machen konnte. Aber darum ging es ihr ohnehin nicht. Ihre geistige Heimat hatte Ilse Staff im bürgerlich-linkoliberalen Milieu des Frankfurt der frühen 1960er